

**Ladings (Gföhl)**

1. Ladings, 2. Ebergersch, 3. Scheitz

1. Ladings

2. Ebergersch

3. Scheitz, Dorf

Literatur: Top. V 632. — (Alte Burg) PLESSER, Burgen 1904, 13.

*1302 zuerst erwähnt (FUCHS, Die Urbare des Stiftes Göttweig 135 Nr. 515). Grundherrschaft war Brunn a. W.*

- Kapelle. Kapelle: W. glatte Giebelfront, halbrunde Apsis, vier rechteckige flachbogige Fenster und rechteckige Türe. Schindelsatteldach mit gemauertem Dachreiter, mit vier rundbogigen Schallfenstern und Schindelzweibeldach. Anfang des XIX. Jhs.  
Hängender Rosenkranz aus Holz, in der Mitte Madonna mit dem Kinde, zur Seite zwei kleine, Leuchter tragende Engel; Holz, polychromiert, auf der Rückseite bezeichnet: J. L. B. 1716.
- Burg. Burg (Ruine): An der Krems, auf einem schmalen Bergrücken im SW. des Ortes gelegen. Viereckige Grundmauern eines kleinen Gebäudes und zwei Grabeneinschnitte. Ein Turm diente angeblich noch bis 1809 als Schüttkasten und wurde von den Franzosen zerstört.

**Landersdorf (Krems), Dorf**

Literatur: Top. V 639.

*Uralte Ansiedlung, die schon 1040 von Kaiser Heinrich III. dem bayrischen Kloster Ebersberg geschenkt wurde (OEFELE, Scriptores rerum Boicarum II 29b Nr. 97).*

- Bildstock. Bildstock: Straße nach Krems; graugrün gefärbelter gemauerter Pfeiler mit abgerundeten Kanten und jederseits vorgelegten Pilastern mit attischen Kapitälern; prismatischer Aufsatz mit vier halbrunden Nischen mit Malereien: Maria auf der Erdkugel, Florian, hl. Bischof, Dreieinigkeit; Steinbedachung mit eisernem Kreuz, Ende des XVIII. Jhs.
- Kapelle. Schmucklose Ortskapelle von 1850/51 (Hippolytus 1859 S. 242).

**Langegg s. Geyersberg****Langenlois**

1. Langenlois, 2. Heindorf

1. Langenlois, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1634 zurückreichend; Urbar von 1590. — Gemeindearchiv: Marktprivilegien von 1411 an; Urkunden vom Anfang des XIV. Jhs. an; Wirtschafts- und Lehensbücher vom XVI. Jh. an, ebenso Archivalien der Zünfte. Kirchenrechnungen von St. Nikolai, Mautrechnungen vom XVI. Jh. an. — Bezirksgerichtsarchiv: Testamentbücher von 1574 und 1598; Grundbücher vom XVI. Jh. an.

Literatur: Top. II 651f.; Diözesankurrenten I 458ff.; Beiträge zur Geschichte der Pfarre und des Marktes L. von WEIGLSPERGER; JOSEF EGGEL, „Gedenkbuch des landesfürstlichen Marktes L.“ 1862. — (Prähistorische Funde) Blätter für Landeskunde 1889 XLII; M. Z. K. N. F. XVII 185; M. A. G. W. XX 84f., Fig. 38. — (Kirchen) M. Z. K. N. F. 68ff.; PLESSER 1900, 517f. — (Nikolaikirche, Glasgemälde) W. A. V. XXXII 38f.; (Reliquiarium) M. W. A. V. 1895, 247. — (Haus zur weißen Rose) M. W. A. V. 1893, 2; 1889, 23.

Alte Ansichten: Bleistiftzeichnung nach J. Gigl von 1851; Wien, Landesarchiv, D. XIV 46.

*Die prähistorischen Funde weisen auf eine sehr alte Besiedelung der Gegend hin. Es sind teils paläolithische Reste aus dem Löß einer heute aufgelassenen Ziegelei im Orte selbst (Funde im Privatbesitz) teils Aschengruben mit Topfscherben und anderen Objekten der Bronze- und der Halstattzeit zwischen Langenlois und Gobelsburg. In historischer Zeit wird L. das erstmal in einer Göttweiger Traditionsnotiz noch aus dem ausgehenden XI. Jh. genannt als „Liubisa“ (Fontes 2 VIII 3*

Nr. 2). L. war seit jeher landesfürstlich (O.-Ö. U. B. II Nr. 130, 194), doch waren ringsum besonders die Kuenringer reich begütert (Fontes 2 III 64). 1238 wird schon ein Richter bezeugt (Fontes 2 III 171). 1327 und 1346 wird das Recht der Richterwahl mit Vorbehalt der landesfürstlichen Bestätigung festgelegt. 1411 verleiht Herzog Albrecht V. einen Jahrmarkt am St. Leonhardstag, 1519 Kaiser Maximilian I. einen solchen auf St. Dorothea und ein Wappen (WINTER, N.-Ö. Weistümer II 714A). Unter den kriegerischen Ereignissen des XV. Jh. litt L. besonders durch den Einfall der Böhmen 1458 (KERSCHBAUMER, Geschichte der Stadt Krems 55). 1596, 1597 verweigerte es die Teilnahme an den Bauernkriegen (FRIES, Blätter für Landeskunde 1897, 334). 1619 wurde L. durch den Mansfeldischen Oberst Carpezan geplündert (LINK, Annales Zwettlenses II 566). Die Pest wütete hier besonders 1598, 1607 und 1713; große Brände werden von 1792 und 1846 überliefert.

Das Terrain gehört zu den Ausläufern des Gföhler Waldes und verhindert durch seine Unebenheit ein Gesamtbild des Ortes. Durch die Vereinigung des oberen und unteren Marktes ist ein Ort von außerordentlicher Länge entstanden, der sich im wesentlichen an der Hauptstraße und den großen, sich hier kreuzenden Landstraßen hinzieht. Den natürlichen Mittelpunkt des untern Marktes und wohl des ganzen

Allg. Charakt.



Fig. 184 Langenlois, Kornplatz (S. 287)

Ortes bildet die Pfarrkirche, in dessen Nähe das Rathaus und das alte Haus zur weißen Rose sich befinden. Ein anderer geschlossener Komplex ist der Kornplatz mit der Dreifaltigkeitssäule in der Mitte, der gegen S. durch den Loibach, über den zwei Brücken führen, abgeschlossen ist und dessen Charakter durch die alten Häuser an den drei anderen Seiten bestimmt wird. (Außer den besonders beschriebenen Häusern 191, 192, 194, 196 noch 186, 188, 189. — Fig. 184.)

Fig. 184.

### Pfarrkirche zum hl. Laurenz.

Pfarrkirche.

Die Pfarre ist eine Filiale von Krems und besaß wahrscheinlich schon früh einen eigenen Seelsorger; doch wird der erste Pfarrer erst 1277 genannt (Monumenta Boica II 207). Die erste Erwähnung der Kirche erfolgt im Jahre 1309 (Geschichtliche Beilagen I 462) und könnte sich auf das jetzige Kirchengebäude beziehen, das Überreste spätromanischer Architektur aufweist und um 1300 entstanden sein dürfte. 1415 verleiht der Bischof von Passau allen, die vor dem Bilde, welches Johann Drosendorfer am Friedhof der Pfarrkirche zu L. aufstellen ließ, beten würden, einen Ablass. In der Mitte des XV. Jhs. wurden große Änderungen an der Kirche vorgenommen, die durch Ablassbriefe 1448 und 1458 gefördert wurden. Aus dieser Zeit dürfte der jetzige Chor stammen, während das Langhaus erst um 1500

seine jetzige Gestalt erhielt. Schwer geschädigt wurde die Pfarre durch den Protestantismus, der sich lange in L. hielt, denn noch 1627 waren die angesehensten Bürger daselbst lutherisch. In dieser Zeit geriet die Kirche in schlechten Zustand; nach einem Bericht von 1604 war der Kirchturm verfault und dem Einsturze nahe. Unter den Pfarrer Johann von Haun 1633—1647 wurde die Pfarrkirche umgestaltet, etliche Altäre abgebrochen, das Kirchenpflaster höhergelegt, ein neuer Hochaltar und Stühle hergestellt. Um 1750 entstand der Plan, den Kirchturm umzubauen, 1754 beantragt der Kremser Dechant Stöckler die Erhöhung des Turmes um 6 Klafter; der alte Turm wurde 1754 bis auf 10 Klafter abgebrochen und dann um 9 Klafter erhöht. Baumeister war Mathias Gerl, Polier Johann Kaspar, Zimmermeister Johann Adam Putz, alle drei aus Wien. 1776 wurde der Hochaltar abgebrochen, 1777 der neue, dessen Kosten die Gemeinde trug, aufgerichtet. Zu gleicher Zeit wurde auch zu Ehren des hl. Sebastian eine Kapelle errichtet; 1790 wird die Kirche inwendig ausgemalt, unter Pichlmayer 1861 restauriert.

Beschreibung.

Ursprünglich spätromanische Anlage, die bei ihrer großen Länge und Höhe bei verhältnismäßiger Schmalheit mit der Minoritenkirche in Stein Verwandtschaft gehabt haben dürfte; die Entstehung dieser Kirche dürfte dem letzten Viertel des XIII. Jhs. angehören. Von ihrer Gestalt geben nur geringe Reste Zeugnis, die vom Kirchenboden aus sichtbar sind. Nach der Umwandlung im XV. Jh. erscheint sie als eine spätgotische dreischiffige Pfeilerbasilika mit niederen Seitenschiffen, mit etwas früherem in fünf Seiten des Achteckes geschlossenem Chor und einem seitlichen, in den oberen Geschossen barockisiertem Turm (s. Übers. S. 16 und Fig. 185).

Fig. 185.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres.

Graugelb gefärbelter Bruch- und Backsteinbau mit umlaufendem einfachen Sockel.

Langhaus.

Langhaus: W. Hauptfassade durch eingblendete Felder und Bänder gegliedert, teilweise durch Torvorbau verdeckt; über diesem in der Mittelachse spitzbogiges Fenster mit profilierter Laibung, darüber reich profiliertes, in der Mitte nach oben ausgebogenes Hauptgesimse, darüber Giebelaufsatz mit eingerollten Seitenvoluten. Die Fassade der Seitenschiffe mit je einem rechteckigen gefaßten Fenster, profiliertem Hauptgesimse, Attika mit schwächerem Gesimse, mit eingebogenem Giebelschenkel an den Mittelteil angelehnt; an den Ecken dekorative Vasen. — S. Am Ostende des rechten Seitenschiffes ist der Turm aufgesetzt; im Seitenschiff eine rechteckige Tür und vier Rundbogenfenster, im überragenden Mittelschiff drei Fenster mit Segmentbogenabschluß. — N. Das Dach des Seitenschiffes durch Anbau 3 unterbrochen; rechteckige Tür, darüber Rundbogenfenster und Mittelschiff über Anbau 3 zwei große Segmentbogenfenster. Satteldach, die Seitenschiffe mit Pultdächern.

Chor.

Chor: Umlaufendes Hohlkehलगesimse; an der Südseite an der Ecke mit dem Turm Verstärkung mit Stiege und zwei Mauerschlitzen nach außen. Sechs zweimal abgestufte Strebepfeiler, die untere Abstufung durch umlaufendes unter dem vermauerten Südfenster durch geringes Ziegelwerk ersetztes Sohlbankgesimse; zwischen den beiden Abstufungen eine weitere Pultschräge, Giebel mit Ansetzen von Kreuzblumen, Pultdach. Im S. ein zugemauertes und ein offenes zweiteiliges spitzbogiges Fenster mit erneutem Maßwerk. Im O. drei, im N. ein ähnliches Fenster. — Satteldach, im O. abgewalmt.

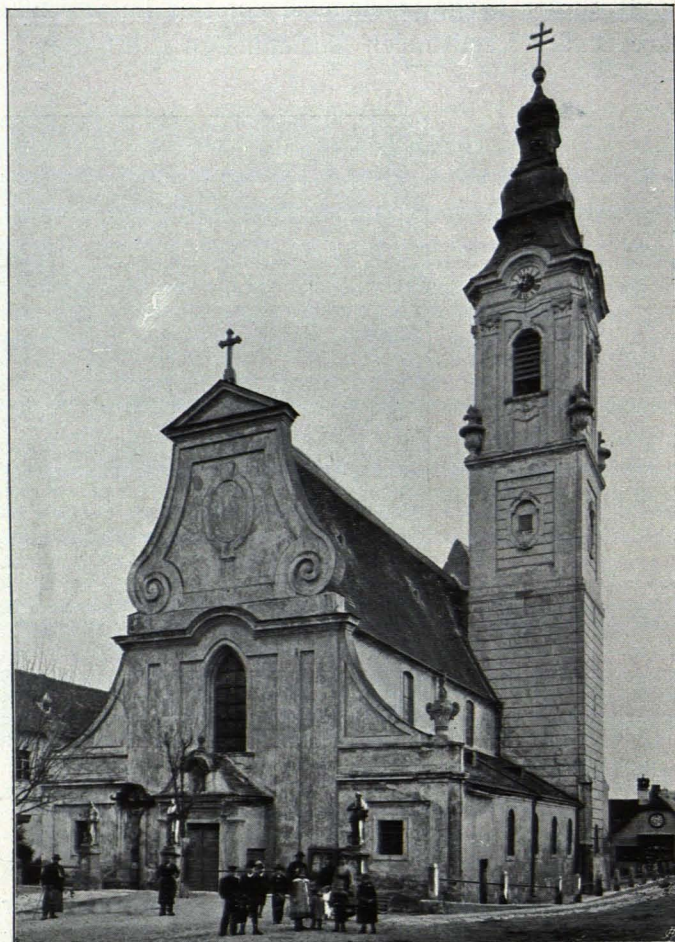


Fig. 185 Langenlois, Pfarrkirche (S. 288)

Turm: Quadratisch, mit leicht vorspringendem Sockel, mit je einem nach oben verjüngten Verstärkungspfeiler an der Südwest- und Südostecke. Untergeschoß bis zur halben Höhe des Kirchendaches mit horizontalen Rustikabändern; im S. ein großes Rundbogenfenster und darüber drei rechteckige Schlitze, im O. Rundbogennische mit Skulptur und zwei Schlitze. Über dem geringen Gesims mit der Jahreszahl 1754, bis zu dem der alte Teil des Turmes reicht, zweites Geschoß mit Mittelfeldern, die auch mit horizontalen Rustikabändern versehen sind und mit quadratischen Fenstern in verzierter eingebledeter Kartusche nach allen Seiten; kräftig profiliertes Gesims, darüber etwas verjüngtes Obergeschoß mit abgeschrägten Kanten, vor denen in den Ecken reiche dekorative Vasen stehen; segmentbogige Schallfenster in Kartuschen, von Pilastern mit reichen Kapitälern flankiert, mit vorragender Sohlbank. Vier Zifferblätter, darüber geschwungenes Kranzgesimse; Zwiebdach.

Turm.

Anbauten: 1. Nördlich vom Chor, Sakristei; rechteckig mit einer einspringenden Ecke und abgerundeter Kante gegen NO.; an der Ostseite rechteckige Tür, darüber großes, vergittertes, rechteckiges Fenster, zwei ebensolche im O.

Anbauten.

2. Nördlich vom Langhaus, in derselben Flucht wie 1 abschließend; rechteckig, im N. eingebledete Rundnische, im W. rechteckiges Fenster.

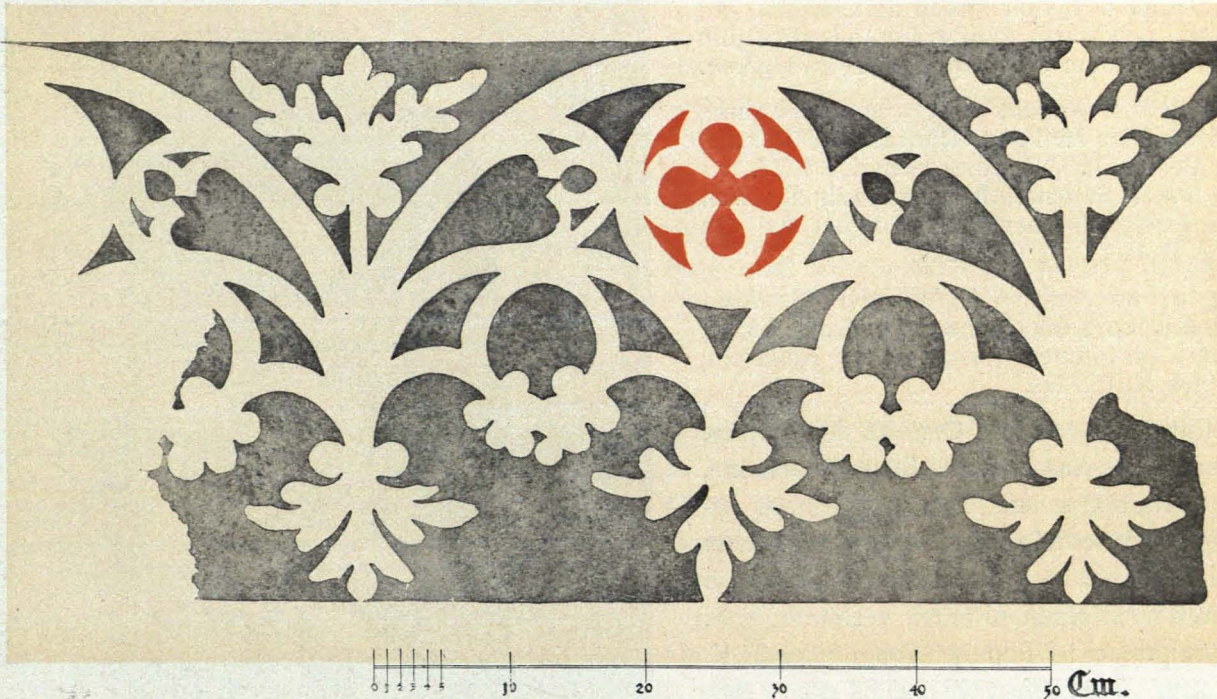


Fig. 186 Langenlois, Pfarrkirche, Ornamentaler Fries (S. 289)

3. N. Am Langhause in gedrücktem Halbrund gegen N. abschließend; mit Rundbogenfenster; gegen O. und W. mit profiliertem Krausgesimse und abgewalmtem Satteldache.

4. W. In der Mitte der Front, Torhalle rechteckig, von Pilastern eingefasst; Haupttür in eingebledetem Feld und Ohren; profiliertes Kranzgesimse; Giebelaufsatz mit Nische. Rechts und links einfache rechteckige Tür.

Modern, gelb gefärbelt.

Inneres.

Langhaus: Dreischiffig, Mittelschiff fast doppelt so hoch wie die Seitenschiffe und von ihnen durch je drei Pfeiler und durch Spitzbogen getrennt. Im Mittelschiffe Netzgewölbe; die Rippen verschränken sich in zwei Drittel Höhe und sitzen auf perspektivisch gemalten Konsolen auf. Linkes Seitenschiff Kreuzrippengewölbe mit fünf oblongen Jochen; Transversal- und Diagonalrippen sitzen vereint auf Wandträgern in halber Höhe auf; das westliche Kreuzrippengewölbejoch ist imitiert, die Rippen nur gemalt; runde Schlußsteine, die drei östlichen mit Rosetten, die anderen glatt. Rechtes Seitenschiff fünf quadratische Joche, das östliche durch breiten Gurtbogen von den anderen getrennt und mit Rosette im Schlußsteine. Westempore in der Breite des Mittelschiffes.

Langhaus.

Kirchenboden: Auf dem Kirchenboden sieht man über dem eingespannten Gewölbe Rundbogenfenster mit Vierpässen. Über den Fenstern läuft ein ornamentaler Rankenfries in Schwarz und Rot (Fig. 186; s. oben S. 288).

Romanische  
Reste.  
Fig. 186.

- Chor.** Chor: Um eine Stufe erhöht, in der Breite und Höhe des Mittelschiffes durch profilierten spitzen Triumphbogen vom Langhause getrennt; zwei queroblange Kreuzrippengewölbejoche mit fehlenden Transversalrippen; die Rippen ruhen in zwei Drittel Höhe auf Blattkapitälen von runden Wandsäulen auf, welche bis zum Boden reichen und auf polygonalen Basen aufsitzen; die zweite Wandsäule links und rechts endet auf dem mit einer Kehle profiliertem Sohlbankgesimse, das von der ersten Säule an den Chor umläuft und durch die anderen Säulen durchbrochen wird; glatte Schlußsteine; in den durch das Fehlen der Diagonalrippen erweiterten Deckenfeldern ganz übermaltes Fresko des XVIII. Jhs., Madonna in Glorie. Altarraum um eine Stufe erhöht, mit rot marmornem Speisegitter; mit Abschluß in fünf Seiten des Achteckes, mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe. Rechts Blendarkade mit vier Spitzbogen und erneutem durchbrochenem Maßwerke auf vier Konsolen; links und rechts rechteckige Tür.
- Anbauten.** Anbauten: 2. Um eine Stufe erhöht, durch Rundbogen auf Pilastern vom linken Seitenschiffe getrennt; breites Rechteck mit unregelmäßigem Spielgewölbe; Nische mit flachem Rundbogen im O.  
3. Wie Kapelle 1 vom linken Seitenschiffe abgetrennt, polygonal, zum Halbrund abgestuft, mit umlaufendem Gesimse über den Fenstern.
- Gemälde.** Gemälde: 1. Anbau, 3. Öl auf Leinwand, Apotheose der Heiligen, Rochus und Rosalie, unten Pestkranke; Kremser Schmidt 1777.  
2. Im linken Seitenschiffe, Verkündigung, von einem österreichischen Maler in der Art des Caucig, Anfang des XIX. Jhs.
- Skulpturen.** Skulpturen: Außen: 1. Vor der Westfront vier überlebensgroße Statuen der Evangelisten; auf hart profilierten Postamenten, Kalkstein, Ende des XVIII. Jhs.  
2. In Rundnische an der Ostseite des Turmes, polychromierte Halbfigur aus Stein, Ecce homo, stark überarbeitet und übertüncht, nach urkundlicher Überlieferung 1415 von Johann Drosendorfer gestiftet (s. o.). Den gleichzeitigen böhmisch-mährischen Arbeiten verwandt, z. B. den Skulpturen in Podoly (Abb. in M. Z. K. 1900, 219. — S. Fig. 187 und Übers. S. 24).  
3. S. Am zweiten Strebepfeiler des Chores steinernes Lichthäuschen, übereck in den Pfeiler gestellt, mit drei rechteckigen Öffnungen, durch eine Konsole mit verkreuztem Stabwerke unterstützt; die Öffnungen mit einer Profilierung mit Stäben, die auf gerippten Basen aufstehen, der mittlere mit frei behandeltem Renaissancekapitäl; links Wappenschild mit Hacke, rechts Steinmetzzeichen, in der Mitte bekrönendes Steinkreuz; Mitte des XVI. Jhs.  
4. An Anbau 4 in der Nische des Giebelfeldes; Holzstatuette, polychromiert, hl. Laurentius, Ende des XVII. Jhs.  
Innen: 5. In der Sakristei, marmornes Waschbecken mit Seitenpilastern, Gesimse und Löwenkopf als Wasserspeier.  
Im Chore zwei Stühle, Holz, braun, mit vergoldeter Bekrönung, Mitte des XVIII. Jhs.
- Fahnen.** Fahnen: 1. der Bäcker: graue Seide mit aufgenähtem Ölbilde, Maria Immaculata, 1801.  
2. der Schuster: dunkelrote Seide, mit Ölbild, Krispinus und Krispinianus, um 1800.
- Paramente.** Paramente: Kasula, Mittelteil große Blumen aus Goldbrokat auf rotem Grunde, Seitenteile Silberbrokat; aufgestickt: 17 P. Z. T. 32.

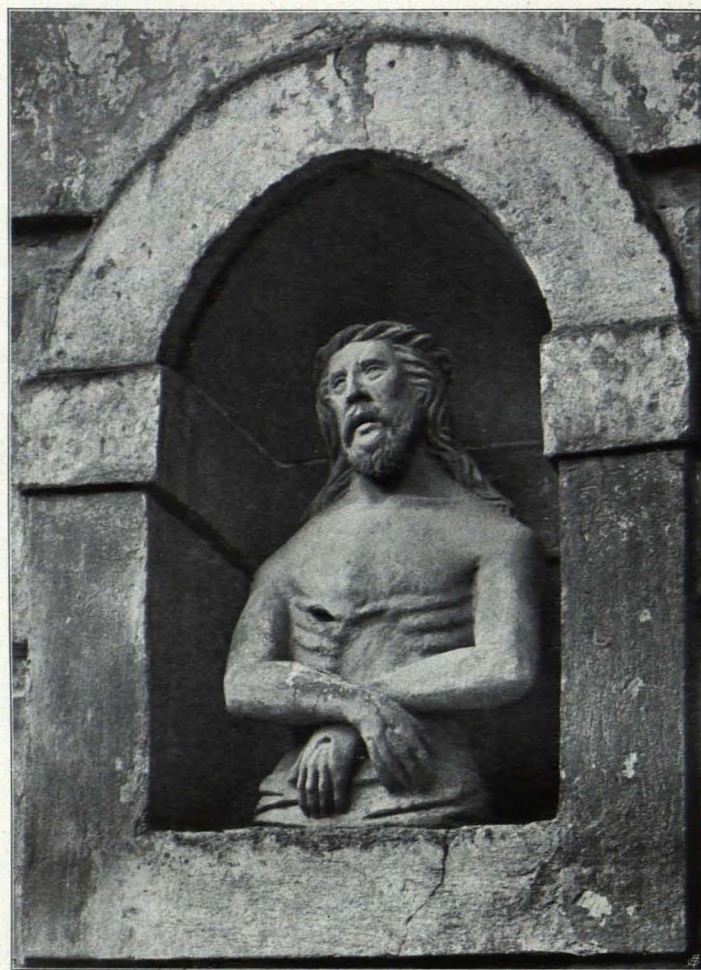


Fig. 187 Langenlois, Pfarrkirche, Ecce homo (S. 290)

Grabsteine: 1. Linkes Seitenschiff im Boden, rote Steinplatte, mit vertieftem Relief eines liegenden Mannes mit Wappen: *Anno domini MCCCCL obiit dominus Andreas Paur de Mollndorf plbs hui' eccl'ie hic sepultus care proprie rare.*

Grabsteine.

2. Daneben zum Teil durch die Altarstufen verdeckt, rote Steinplatte mit vertieftem Flachrelief eines liegenden Geistlichen mit Kelch und Wappen, in den Zwickeln gotisches Kriechwerk: *Anno domini 1497 feria quinta post laetare obiit venerabilis vir dominus Andreas Perger.*

3. Rechts davon rote Steinplatte mit vertieftem Wappenrelief; Inschrift ganz unleserlich und abgetreten.

4. Links am Choraufsatz graue Marmorplatte, *Frau Maria Anna Petzin 1774.*

5. Vor dem Chore im Boden, kleine Rosasteinplatte, Kelch in vertieftem Runde abgetreten.

6. Rechtes Seitenschiff, graugelbe Steinplatte mit Kartuschegiebelaufsatz, im Felde steingefäßtes, gemaltes Medaillon, mit Porträt eines alten Mannes; *Adam Anton Orler 1773.*

7. Rechtes Seitenschiff, graue Steinplatte bis auf wenige Buchstaben ganz abgetreten.

8. Rechtes Seitenschiff beim Aufgange zur Empore, rote Kalksteinplatte mit Wappenrelief, *Gregor Vinckher, 1609, Margareta des obgenannten Herrn Vinckher eheliche Hausfrau, 1610.*

9. Linkes Seitenschiff, gelbe Steinplatte mit Wappen in Relief, Spuren von Polychromierung, unleserlich, XVI. Jh.

Glocken: 1. (Matthäus). *Anno m ccc XXXIII est fusa in vigilia omnium s̄actorū.*

Glocken.

2. (Kreuz, St. Maria o. p. n.). *Jesu Nazaren etc. Math. Prininger in Krems a. 1702 g. m.*

3. (Kreuz, St. Anna). *A. 1720 g. m. Fr. Zehentner in Wienn. — G. W. H. — Anna Maria Hirchklin (?).*

4. Durchmesser 1,35 m (Kreuz, M. Hilf) . . . *Fr. Rodtmayer in Krems, 1807.*

*Ehemaliger Karner bei der Pfarrkirche.*

Ehemaliger  
Karner.

*Der Pfarer Mauritius Steinberger stiftete 1518 eine wöchentliche Prozession zu diesem Karner; noch 1518 war der Friedhof um die Kirche der einzige Begräbnisplatz; wie lange er erhalten blieb, ist nicht bekannt. Vielleicht ist dieser Karner identisch mit jener Johanneskapelle in L., deren Kaplan 1463 und 1488 erwähnt wird; die Kapelle zu Ehren des hl. Johannes des Täufers wurde 1408 von Niklas Gfeller und Anna, seiner Hausfrau, bei der Pfarrkirche gestiftet und war, wie aus der Bestätigung hervorgeht, an der Pfarrkirche angebaut.*

Filialkirche zum hl. Nikolaus.

Filialkirche.

Der Tradition nach älter als die Pfarrkirche, jedenfalls schon im XIII. Jh. bestehend, da 1289 ein Kaplan von St. Nikolaus erwähnt wird. Der Benefiziat führte seit 1349 den Titel Pfarrer. Zur Zeit der Reformation zog der Patron, dessen Name nicht genannt wird, die Güter und Behausung an sich; später nahm sich die Gemeinde der Kirche an und ließ 1673 den Hochaltar konsekrieren, 1753 eine neue Turmuhr aufstellen. Im XVIII. Jh. war die Kaplanstelle eingegangen und es wurde nur zweimal im Jahre hier Gottesdienst gehalten. Wiederherstellerin dieses Benefiziums war die Ratswitwe Maria Theresia Wappler, die es 1764 testamentarisch neu stiftete; 1770 wurde die Stiftung bestätigt, in josefinischer Zeit wieder zeitweilig aufgehoben. Die jetzige Kirche stammt aus dem XV. Jh. und wurde 1894, 1895 restauriert.

Einschiffige, gotische Anlage mit barockisiertem Langhause und einem durch spitzen Scheidebogen abgetrennten, in fünf Seiten des Achteckes geschlossenem Chore und einem zweistöckigen Dachreiter an der Nordwestecke des Langhauses. Abseits von der Hauptstraße, von Gärten umgeben, anmutig gelegen. Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Beschreibung.

Gelbgefärbelter Bruchsteinbau.

Äußeres.

Langhaus: W. Spitzbogiges Tor, dessen Laibung schwache stufenförmige Profilierung aufweist; links ein rechteckiges rundbogiges und ein kürzeres segmentbogig abschließendes Fenster. — S. Ein übereck gestellter Strebepfeiler an der Südwestecke mit einer Pultschräge und Pultdach; ein Rundbogen- und ein Spitzbogenfenster. — N. Drei Strebepfeiler wie im S., ein Tor mit flachem Kleeblattbogen und reichem Profil aus zwei Rundstäben; drei spitzbogige Fenster mit einspringenden Nasen. — Ziegelsatteldach, im W. sternförmige Bekrönung.

Langhaus.

Chor: Höher als das Langhaus; mit Rundstab profiliertes Sockel- und umlaufendes Sohlbankgesimse; sechs Strebepfeiler mit Pultdächern, mit Giebeln an den Steinseiten und teilweise zerstörten Kreuzblumen als Krönung. Sechs spitzbogige zweistöckige, zum Teil vermauerte Fenster mit Maßwerk.

Chor.

Turm: Dachseite an der Nordwestecke des Chores; durch ein profiliertes Gesimse in zwei Geschosse geteilt, im ersten Geschosse viereckige Luke; profiliertes Kranzgesimse. Darüber achtseitiger, etwas verjüngter Aufsatz, jede Seite von größerem, spitzbogigem Schallfenster mit einspringenden Nasen durchbrochen; über jedem Fenster einfacher Wimperg. Spitzes Steindach, Knauf.

Turm.

- Anbauten.** Anbauten: Südlich des Langhauses, Sakristei; rechteckige Tür an der Südseite und zwei einfache Strebe-  
pfeiler an den Mauerecken; stark erneut.
- Umfriedungs-  
mauer.** Umfriedungsmauer: Backstein, gelb gefärbelt, mit Ziegeln abgedeckt; Haupteingang im N., mit Eisen-  
gitter, zwischen zwei einfachen Pfeilern; im Gitter eine Nische mit Figur des hl. Nikolaus, Holz, neu  
polychromiert, geringe Arbeit um die Mitte des XVI. Jhs.
- Inneres.** 1895 neu gefärbelt.
- Langhaus.** Langhaus: Tonnengewölbe, mit einspringenden Zwickeln und Gurtbogen; die Nordmauer durchbrochen  
mit zwei spitzbogigen Arkaden auf achtseitigem Pfeiler, so daß ein nördliches Seitenschiff entsteht. Dieses  
mit Netzrippengewölbe mit birnförmig profilierten Rippen, die auf dem umlaufenden, über der Tür in die  
Höhe gebogenem Sohlbankgesimse aufstehen, das mit einer Kehle und zwei über der Tür verschnittenen  
Rundstäben profiliert ist. Im Mittelschiffe ein spitzbogiges und ein rundbogiges Fenster; die Fenster des  
Seitenschiffes spitzbogig mit einspringenden Nasen und abgeschrägter Laibung. Westempore auf Tonnen-  
gewölbe in der Breite des Hauptschiffes, Stiege vom Seitenschiffe aus zugänglich.
- Chor.** Chor: Um eine Stufe erhöht, durch spitzen vorgelagerten Triumphbogen vom Langhause getrennt; ein  
quadratisches Kreuzrippengewölbe; der um eine weitere Stufe erhöhte Altarraum in fünf Seiten des Acht-  
eckes geschlossen, mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe; kreisrunde Schlußsteine. Die  
Rippen sitzen beim Scheidebogen auf hohen Wandkonsolen auf, sonst auf den einfachen Kapitälern von  
runden Wandsäulen, die auf dem Sohlbankgesimse stehen. Links rechteckige Tür zur Sakristei, rechts ein Altarraum,  
Segmentbogennische mit profilierter Laibung.
- Anbauten.** Anbauten: Ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch; die  
profilieren Rippen sitzen etwa 1 m hoch auf einfachen Wand-  
trägern mit Deckplatten auf; zwei quadratische Fenster.
- Einrichtung.  
Altäre.** Altäre: 1. Im Seitenschiff; Holz, grau, marmoriert, mit ver-  
goldeten Zieraten; Altarbild, Öl, Leinwand, Pietà, in der Art  
des L. Mitterhofer vom Anfang des XIX. Jhs.  
2. Seitenaltar, Altarbild, Johann Nep., Schule des Kremser  
Schmidt, Anfang des XIX. Jhs.
- Glasgemälde.** Glasgemälde: In den oberen Teilen der sechs Chorfenster  
aus zwölf Tafeln und vier Maßwerkfüllungen bestehend, öster-  
reichische Arbeit um 1500. 1. Maßwerkfüllung: in den Drei-  
pässen rote und gelbe Rosetten auf blauem Grund; weiter  
unten zwei Engel; in den Tafeln spätgotische Architektur. —  
2. Maßwerk aus drei herzförmigen Feldern, in denen Pflanzen  
und Ranken auf grünem und rotem Grund erscheinen. —  
3. Maßwerk wie bei 2; die Tafeln wegen des vorgebauten  
Altars nicht wahrnehmbar. — 4. Maßwerk wie bei 2 in den  
Tafeln ornamentale Malerei. — 5. Im Vierpaß des Maßwerkes,  
oben Kopf Christi, unten ein weiblicher Kopf, rechts und  
links Sonne und Mond; in den Tafeln Architektur, darunter  
links Kreuzigung des hl. Petrus, rechts Messe des hl. Jo-  
hannes Ev. — 6. Im Maßwerk Wappen mit einer Rübe mit  
grünen Blättern in rotweißem Bindenschild (vielleicht der  
Familie Rueber zu Pixendorf und Grafenwört). Weiter unten  
Cherubim; in den Tafeln Anbetung der hl. drei Könige auf  
rotem und blauem Grund, mit Rautenmuster; darunter links  
Maria mit Kind und hl. Johannes Ev., rechts gotische Archi-  
tektur.
- Pfarrhof.** Pfarrhof im oberen Markt.  
Um 1770. Vierseitig modern gefärbelt; Hauptfront mit drei  
Fenstern und Tor mit geschwungenem Sturz, darüber ovales,  
gefaßtes Oberlicht und geschwungenem Giebel, der das hori-  
zontal die Fassade gliedernde Gesimse durchbricht. Oberstock  
durch Ortsteine eingefaßt, durch vertikale Flachpilaster ge-  
gliedert. Schindelwalmdach, mit vier Dachfenstern mit vor-  
springenden Dächern. Rechts von der Straßenfront, Garten-  
mauer und Tor, aus zwei vierseitigen Pfeilern mit Pinien-  
zapfen als Bekrönung.



Fig. 188 Langenlois, Pfarrhof im oberen Markt,  
Reliquiar (S. 293)

Im Innern ein Zimmer mit Fruchtschnüren und Medaillons mit allegorischen Figuren, sowie Gestalten aus dem Alten und Neuen Testament ausgemalt. In einem Medaillon die Pfarrhausfassade. Art des Mitterhofer, Anfang des XIX. Jhs. — Bilder: 1. Porträt der Stifterin Therese Wappler, Öl, Leinwand um 1770. — 2. und 3. Kreuztragung und Kreuzigung Christi, Art des Mitterhofer vom Anfang des XIX. Jhs., vom früheren Stationsweg der Kirche herrührend.

Reliquiarium aus Alt-Wiener Porzellan mit Blaumarke an der Innenseite des Fußes; Voluten und Kartuscheornamente, auf dem Fuß zwei Bilder aus dem Leben des hl. Johannes Nep.; darüber Engelköpchen; schöne seltene Arbeit, um 1780 (s. Übers. 53 und Fig. 188).

### Spitalskirche zur hl. Elisabeth.

Spitalskirche.

1420 gründeten Nikolaus Gföhler und seine Gemahlin Anna das Bürgerspital zur hl. Elisabeth; der Stiftsbrief ist von 1423. Im XVII. Jh. scheint die Stiftung eingegangen zu sein und wurde 1752 durch das Testament der Frau Maria Theresia Beer wiedererrichtet. Aus der ersten Stiftungszeit stammt der Chor, das Langhaus in seiner jetzigen Form aus dem XVIII. Jh.

Stark umgewandelte einschiffige gotische Kapelle aus der ersten Hälfte des XV. Jhs.

Beschreibung.

Äußeres: Langhaus, ganz erneut; mit zwei Rundbogenfenstern und einer spitzbogigen Nische mit rechteckiger Tür an der Nordseite. Chor, das Langhaus hoch überragend, mit grau gefärbeltem Sockel. Sechs Strebepfeiler durch das umlaufende Sohlbankgesimse und je zwei Schrägen gegliedert, nach oben schwach verjüngt und in leicht geschwungene Giebel mit eingebogener Pultdachung und teilweise zerstörten Krabben auslaufend. Fünf Spitzbogenfenster, zum Teil in verschiedener Höhe vermauert und zum Teil mit verschnittenen Stäben an der gekehlten Laibung. Hart profiliertes Kranzgesimse, Schindelwalmdach und unbedeutender Dachreiter aus dem XVIII. Jh.

Äußeres.

Inneres: Langhaus, länglich, flachgedeckt, links mit zwei, rechts mit einem Rundbogenfenster und einer ebensolchen Tür. — Chor in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, Stirnrippengewölbe mit Stichkappen, die Rippen auf zylindrischen, sich verjüngenden Diensten, die in den drei Abschlußschrägen auf einem Kaffgesimse stehen; zwei spitzbogige Fenster.

Inneres.

Gemälde: 1. Hinter dem Hochaltar; hl. Elisabeth Almosen an die Armen verteilend; bezeichnet L. Mitterhofer F. 1792. — Frühbild, ohne Einfluß des Kremser Schmidt (s. Übers. S. 59).

Gemälde.

2. Auf Holz, Anbetung der Könige; unter Ruine, rechts landschaftlicher Hintergrund; um 1560 von einem etwas zurückgebliebenen deutschen Nachahmer venezianischer gleichzeitiger Kunst. Gestiftet von Magdalena Mitterbauer, 1855.

3. Hl. Familie, oben Gott-Vater, Öl auf Leinwand; oberitalienischer Lokalmaler ferraresischer Richtung, XVII. Jh.

4. Hl. Sebastian, Schule des Kremser Schmidt, Ende des XVIII. Jhs.

5. Hl. Familie mit mehreren Heiligen, österreichisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Zwei geschnitzte Holzrahmen mit vergoldetem Aufsatz, drittes Viertel des XVIII. Jhs.

Glocken: 1. Von Caspar Hofbauer, Wien 1778.

Glocken.

2. *Fr. Rodtmayer, Krems 1792.*

### Friedhofkapelle.

Friedhofkapelle.

Der Bürger Paul Hochedlinger ließ diese Kapelle samt dem Turm erbauen, 1779 wurde sie geweiht, 1786 bereits geschlossen; jetzt dient sie profanen Zwecken.

Weiß verputzter Backsteinbau. W. Durch Pilasterbündel gegliedert, oben vorgelagerter Giebel mit eingerollten Seitenvoluten (rechteckige Tür mit Keilstein im Sturz, vermauertem Flachgiebel mit eingerollten Seitenvoluten). Über dem Westgiebel quadratisches Türmchen, jederseits von zwei jonischen Pilastern eingefast, dazwischen Fenster mit vorspringender Sohlbank und Stuckumrahmung; Hohlkehlangesims, Zwiebdach. — S. Durch Pilaster in rechteckige Felder gegliedert, in deren erstem und drittem je ein Fenster in Kartuscheumrahmung. — N. Rechteckige Tür. — O. Gerader Abschluß, in der Mitte der Front rechteckige Fenster mit Segmentabschluß, darunter modernes Fenster, oben zwei runde Luken, rechts erkerartiger Pfeileransatz. Satteldach, Ziegel.

### Friedhof.

Friedhof.

Kruzifixus, Stein; Christus und die unter dem Kreuz stehende Madonna vergoldet; auf Postament mit stark profilierter Deckplatte mit antikisierendem Detail, vorn Fruchtschnur; gemauerter Untersockel. Gute österreichische Arbeit um 1790. Davor liegt eine rötliche Grabplatte, unleserlich, XVI. Jh.



Ehemaliges  
Dorotheastift.

*Ehemaliges Dorotheastift; in der Judengasse 241.*

*Die Dorotheastiftung 1408, 1416, 1418 erwähnt, bestand ursprünglich in der Pfarrkirche; zu dieser Stiftung gehörte ein Haus in der Judengasse, das 1699 abbrannte. Die Kapelle in diesem Hause war laut Bericht von 1655 vor vielen Jahren den Juden als Synagoge überlassen worden.*

Bezirks-  
armenhaus.

Bezirksarmenhaus; ehemaliges Franziskanerkloster.

Der hl. Johannes Capistran kam 1451 nach Österreich und bei dieser Gelegenheit auch nach L. Das bot den Anlaß zur Errichtung eines Franziskanerkonvents, die aber, wahrscheinlich aus Mangel an Ordensgliedern erst, 1455 durchgeführt wurde. Die ursprüngliche Kirche war sehr einfach; in einer Beschwerdeschrift mehrerer Pfarrer aus der Umgebung über die Kapistraner von 1456 heißt es, daß sie ein hölzernes Bethaus war. Die Einweihung der Kirche mit fünf Altären folgte 1458, und zwar die des Hochaltars zu Ehren des hl. Bernardin von Siena. Über den Bau ist nichts näheres bekannt, doch scheint er durch milde Spenden zustande gekommen zu sein; mehrere Personen werden wegen ihrer fleißigen Aufsicht bei der Bauführung als Baumeister genannt, so ein Meister Michael (1491 gestorben), Wolfgang Weiß (1504), Thomas Thanner (1532). 1531 wurde das Kloster der Gemeinde wegen Türkengefahr befestigt und als eine Zufluchtsstelle der Bürger hergerichtet; trotzdem wurde es 1532 zum Teil zerstört. Als dann die Franziskaner zurückkehrten, wurde es wegen des Protestantismus nicht wieder aufgebaut, sondern von den Brüdern verlassen, die es erst 1587 wieder in Besitz nahmen. 1665 wurde der Grundstein zu einem neuen Konvent gelegt, der unter besonderer Unterstützung durch Ferdinand Grafen von Werdenberg bis 1672 fertig gestellt wurde, brannte aber 1676 wieder ab. Die Wiederherstellung ging langsam vor sich, 1708 wurde der Hochaltar und ein Seitenaltar geweiht, 1720 erhielt die Kirche neues Pflaster und neue Stühle, 1728, 1731 und 1732 wurden weitere Seitenaltäre errichtet, 1730 der neue Hochaltar. Die Orgel kam 1729, ein Kreuzweg 1731. Trotzdem der Markt L. 1784 um Beibehaltung der Franziskaner nachgesucht hatte, wurde das Kloster 1794 aufgehoben und seine Einrichtung zerstreut. 1797 kaufte der Markt das Gebäude, das erst als Kaserne diente, hierauf einige Zeit leer stand, später als Irrenanstalt benutzt wurde und seit 1902 als Armenhaus verwendet wird. Kirche und Klostergebäude wurden im XIX. Jh. zu verschiedenen Zeiten adaptiert und umgebaut.

Beschreibung.

Vier um einen ungefähr quadratischen Hof gelegene Flügel. Die ehemalige Kirche liegt im S. und hat im O. einen Abschluß in fünf Seiten des Achteckes; am ehemaligen Chor sieben Strebepfeiler mit Pultdächern und je zwei Pultschrägen mit Hohlkehle, die untere ursprünglich als Sohlbankgesimse umlaufend, jetzt größtenteils abgeschlagen. Die Fenster der Außenmauern rechteckig mit einfacher Rahmung; an den vermauerten Fenstern des ehemaligen Kirchenchores ist teilweise noch das Maßwerk erkennbar. Im Hof im Erdgeschoß steingefasste Rundbogenfenster mit Keilstein; an der Nordwand des Hofes Sonnenuhr mit gemalter Landschaft und Jahreszahl 1670. An der Innenseite des Hofes im Parterre und ersten Stock gratgewölbte Kreuzgänge.

Das Innere des Kirchengebäudes ist durch zwei zwischengelegte Doppelböden untergeteilt. Die stark renovierten Gratgewölbe sowie stark überstrichene Rippen sind noch erkennbar. Fast sämtliche Zimmer des Hauptgebäudes mit Grat- oder Spiegengewölben.

Gemeinde-  
haus.

Gemeindehaus.

Die älteren Teile des Rathauses stammen größtenteils vom Bau von 1728, der aber 1792 abbrannte. 1830 kamen Zubauten hinzu.

Backsteinbau, hauptsächlich aus zwei im rechten Winkel aneinanderstoßenden Flügeln bestehend. — Hauptgebäude mit Front gegen Rathausgasse, rechteckig, einstöckig, gelbbraun gefärbelt; Untergeschoß durch einen Sims abgeschlossen, mit horizontalen Streifen, zum Teil mit Rustikaimitation; leicht vorspringender Mittelrisalit. Haupttor im linken Seitentrakt mit gebrochenem Sturz; der durchlaufende Sims ist darüber in einem Rundbogen ausgebaucht und mit dem Sturz durch zwei Seitenkonsolen verbunden; in dem so über der Tür gebildeten Feldschild mit Relief, Wappen von links. In analoger Weise ist die Umrahmung des ersten Parterrefensters des rechten Seitentraktes durchgeführt. Links neben der Haupttür eine einfachere Tür mit Umrahmung und Keilstein, ebenso das entsprechende Parterrefenster rechts; die beiden Parterrefenster des Mitteltraktes rechteckig, in flacher Umrahmung mit Keilstein; im Obergeschoße sind die Fenster des Mitteltraktes ebenfalls rechteckig, aber mit reicherer Umrahmung, die zwei in jedem Seitentrakte rechteckig mit einer rechteckigen Tafel unter der Sohlbank. Zwischen den Fenstern des Mitteltraktes halbrunde Rundbogennische mit Statue der Justitia, auf konsolenartigem Postament (wohl von

einem italienischen oder italienisch gebildeten Bildhauer um 1730). Profiliertes Hauptgesimse; über dem Mittelrisalit Flachgiebel, im Giebelfeld polychromiertes Stuckrelief, Doppeladler, darunter Chronogramm mit der Jahreszahl 1728 (1906 restauriert). Ziegelwalmdach mit zwei großen Dachfenstern mit profilierten Gesimsen. — Das Nebengebäude (als Bezirksgericht dienend) völlig restauriert; einstöckig, aus mehreren eine Front bildenden Teilen bestehend und durch einen durchlaufenden Sims gegliedert. An der Hofseite Arkade mit drei Rundbogen auf zwei hohen Pfeilern; Erker auf einer Reihe kleiner Bogen auf Konsolen. Ende des XVI. Jhs.

Inneres: Im Hauptgebäude Stiege mit drei Podesten, über jedem Spiegelgewölbe mit eingblendetem Rundmedaillon aus Stuck; auch sonst in mehreren der modernisierten Räume Spuren von Stuckdekoration. Die Zimmer zum Teil gewölbt, die Türen rechteckig, mit Umrahmung oder mit Segmentbogenabschluß. — Vorsaal im ersten Stock mit weißer Stuckdecke; Ölbild auf Leinwand, Dreifaltigkeit mit Madonna, österreichisch, erste Hälfte des XVIII. Jhs.; Ölbild, Leinwand, Justitia mit Inschrift:

*O! Richter tue Du richten recht  
Denn Gott ist Herr und Du bist Knecht,  
Schau, wie Du wirst richten mich  
Wird Gott auch richten Dich. 1630.*

Sitzungssaal, Stuckdekoration aus weißen Bändern, in den Ecken Medaillons mit allegorischen Figuren; in der Mitte gemalter Doppeladler, Mitte des XVIII. Jhs. Ölbild auf Leinwand, Porträt des Grafen Johannes Ferdinand Verdenberg, um 1660. Marktzepter, Holz und Elfenbein, gedreht, XVII. Jh. — In der Gemeindeganzlei mehrere Truhen, eine mit reicher Intarsia, Ende des XVII. Jhs.; die der Fleischhauer mit einem geschnittenen Relief, das einen Fleischhauer einen Ochsen erschlagend darstellt, XVIII. Jh.

Postgebäude (im Besitze der Gemeinde).

Post.

Grau gefärbelter, rechteckiger, einstöckiger Backsteinbau, aus zwei im rechten Winkel zusammenstoßenden Gebäuden bestehend. Im Hof an der einen Seite des ersten Stockes Rundbogenarkade aus zehn Bogen auf kleinen toskanischen Säulen bestehend; von der stützenden Arkade des Erdgeschosses nur mehr zwei Bogen erhalten, die anderen vermauert. Ende des XVI. Jhs.; Walmdach, Schindel; mit einem Kamin mit einer Reihe von tiefen Einkerbungen übereinander.

Wohnhaus gegenüber der Post (im Besitze der Gemeinde).

Wohnhaus.

Grau verputzter, einstöckiger Backsteinbau; die Front durch eine Art Lisenenriesenordnung gegliedert, mit sieben Fenstern, Tor mit Rundbogen und Keilstein. Halbrunder Erker gegen den Loibach, mit geripptem durch die Hauskante zerschnittenen Ablauf; unter einem eingekerbten Band an der Kante vor dem Ablauf Wappenschild mit den Buchstaben W. E. und einem Vogel (Gans?). Das Kranzgesimse des Gebäudes ist um den Erker verkröpft; Walmdach, Schindel, mit zwei Dachluken. Ende des XVI. Jhs.; restauriert.

Bildstöcke:

Bildstöcke.

1. Pestsäule auf dem Kornplatz. 1713 errichtet, 1808 und 1893 restauriert.

Dreistufiges Postament mit drei Fronten; Basis mit Hohlkehle und Wulst; Hauptsockel mit Voluten an den Ecken und der hl. Rosa sowie zwei Ordensheiligen in Relief. An den Voluten je ein Putto mit Stern auf Konsole, über die obere Volutenspirale hängt ein Blumenschmuck herab; über dem Hohlkehलगesimse an den Ecken je eine Statue: Rochus, Carolus Borromäus, Sebastian; in der Mitte jeder Seite ein Engel, mit Attributen der christlichen Tugenden. In der Mitte Sockel mit Voluten und Pflanzenornament, darauf, auf einem Aufbau von Wolken, der von kleinen Putten belebt ist, Maria, von der hl. Dreifaltigkeit gekrönt; moderne Umfriedung (Fig. 184).

2. Gegenüber vom Rathhaus, überlebensgroße Statue des hl. Florian. 1782 aufgestellt; auf vierseitigem Postament mit stark profilierter Bekrönung und abgeschrägten Kanten; zweistufige gemauerte Basis mit Steinplatten.

3. Ortsausgang nach Zöbing. Vierseitiger Pfeiler mit Basis und abgeschrägten Kanten; zwischen zwei profilierten Gesimsen vierseitiges Tabernakel mit vier Rundbogenflachnischen, darüber Pyramidendach mit Steinkreuz; Ende des XVII. Jhs.; restauriert.

4. Straße gegen Zöbing; links oberhalb des Weges; vierseitiger Kalksteinpfeiler mit abgeschrägten Kanten; Tabernakel zwischen zwei Gesimsen, vier Blechtafeln mit restaurierter Malerei, Steinkreuz, um 1700.

5. Straße nach Zöbing; grau verputzter Backsteinpfeiler auf Sockel; prismatisches Tabernakel mit rechteckiger Nische, spitzes Steindach mit Steinkreuz; um 1700.

6. Ortsausgang gegen Krems; vierseitiger Pfeiler mit Tabernakel zwischen Gesimsen, an drei Seiten bemalte Blechtafeln in flachen Rundbogennischen, Steinkreuz; Inschrift: *Votum fecit tempore pestis et gratiam accepit 16 anno 79 — Georgius Josephus Wirner.*

7. Straße nach Gobelsburg, beim Friedhof. Breiter gemauerter, weiß verputzter Aufbau mit zwei Seitenpilastern und geschwungenem Giebel; vorn große Rundbogennische, deren Halbkuppel blau gefärbt und mit Sternen geschmückt ist. Im Innern Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk, polychromiert auf vierseitigem Postament mit profiliertem Gesimse, vorn Inschrift in barockem Schild; hinten vermauertes Rundmedaillon; XVIII. Jh.

8. Straße nach Gneixendorf; vierseitiger prismatischer Pfeiler mit Tabernakel zwischen zwei Gesimsen; darinnen Reliefs aus der Passion Christi; an den Langseiten die Marterwerkzeuge. Pyramidendach mit Steinkreuz; Inschrift: *Wolf Buxbamb 1665*.

9. Wegabzweigung nach Stratzing; prismatischer Pfeiler auf würfelförmigem Sockel mit Tabernakel zwischen zwei Gesimsen; darinnen Reliefs, Dreifaltigkeit, Sebastian, Florian, Marterwerkzeuge; gemauertes Zwiebdach und Kreuz; Inschrift: *Johann Krobberger, Marie Salome meine Ehwirtin, 1694*.

10. Wegabzweigung nach Gedersdorf; gemauertes Postament, darauf stufenförmiger Sockel mit Kreuz; unter dem Gekreuzigten Maria, auf der Rückseite der hl. Antonius mit dem Kinde. Das Kreuz aus Kalkstein, stark verwittert, seitlich mit Akanthusranken, die sich volutenförmig eindrehen, reich geschmückt. 1720.

11. Weg nach Gneixendorf; grünlich gefärbelter Backsteinpfeiler, prismatisch, mit abgeschrägten Kanten, auf einer Steinbasis; über vorladender Platte vierseitiger Aufbau mit vertieften Feldern und darüber über vorkragender Deckplatte Steinkreuz mit dreipaßartigen Erweiterungen der Balkenendungen; Ende des XVII. Jhs. restauriert 1855.

12. Weg nach Gneixendorf; grau gefärbelter Backsteinpfeiler mit abgeschrägten Kanten; zwischen zwei Deckplatten vierseitiges Tabernakel mit Bildern aus der Passion in Rundbogenflachnischen; Steinkreuz; Ende des XVII. Jhs.

*Ehemaliger Pranger; auf dem Holzplatz stand früher der Pranger, eine hohe Säule mit Statue eines geharnischten Ritters; nicht mehr vorhanden.*



Fig. 189 Langenlois, Gasthof zur weißen Rose (S. 296)

Privathäuser.

1. Rudolfsgasse 113, Ecke Kremsergasse, Gasthaus zur weißen Rose. An der Ecke gegen die Kremsergasse Runderker mit gekerbtem, durch die Hauskante zerschnittenem Ablauf; über den modernen Fenstern Rundstabgesimse, darüber das verkröpte Kranzgesimse. Ein gleicher Erker an der andern Seite durch Anbau nur im Viertelrund vorragend. Unter dem ersten Erker Reliefwappen mit einem Tannenbaum im Schild und Spruchband mit Inschrift: *Als Lang ien wil — Leopold Tanner 1548*. Daneben in der Wand Tafel mit Inschrift: *Freitag Frinctoe Tanner Juceer car aus 1548*. (Deutungsversuch M. W. A. V. 1889, 23. S. daselbst 1893, 2). Auf der andern Seite:

*Hop Hop tausent ducatn  
Visch Vogl und faist praln  
Was got gibt weres nit gint  
Der mues sein des teufels kindt. 1548.*

Fig. 189.

Aus dieser Zeit dürfte das Haus stammen (Fig. 189).

Der erste Hof mit kleiner Rundbogenarkade, die größtenteils verbaut ist, durch Rundbogentor und tonnen-gewölbte Durchfahrt zugänglich; offene und blinde, steingefäßte Fenster mit vorkragender Sohlbank und Sims. — Zweiter größerer Hof; an der Westseite lange Rundbogenarkade, mit großen Rundbogen auf vierseitigen Pfeilern mit abgeschrägten Kanten im Untergeschoß, im ersten Stock doppelt so viele Rundbogen auf vierseitigen Pfeilern mit einfachen Kapitälern. Im ersten Stock ein Saal, der jetzt durch eine Querwand untergeteilt ist mit völlig ornamental gewordenem gratigem Netzgewölbe, mit einem breiten Mittelfeld und einschneidenden Stichkappen, zweite Hälfte des XVI. Jhs.

2. Rudolfsgasse Nr. 118. Breiterker mit zwei gedrückten Rundbogen auf drei Konsolen mit doppeltem Ablauf; Lisenengliederung der Front; Ende des XVI. Jhs., im XVIII. Jh. umgeändert.

3. Gegenüber von Nr. 121. Eingemauerte graue Steinplatte mit Wappen in Relief und Inschrift: *Emanuel Thobinger 1660*.

4. Kasernplatz Nr. 140. Stuckdecke jetzt durch Quermauer untergeteilt; in der Mitte ovales Feld mit Christus in Emaus; in bergiger Landschaft, herum Gitterornament; in den Ecken Medaillons mit Vasen, die Erzeugnisse der vier Jahreszeiten enthalten. Teilweise frei herausgearbeitetes Relief, mit Resten von Polychromierung, Mitte des XVIII. Jhs.

5. Kornplatz (s. unter „Allgemeine Charakteristik“ S. 287) Nr. 194, Gasthof zum weißen Schwan. Teilweise von Ortsteinen eingefäßt. Links unten großes Rundbogentor mit abgeschrägter Laibung und schmalen Keilstein. Rechts darüber in Rundbogennische, die mit profiliertem Stabwerk eingefäßt ist, Dreieinigkeit aus Stuck vor Wolken mit Putten; Ende des XVIII. Jhs. Über dem stark profilierten erneuerten Gesimse Kartuscheaufsatz, durch Pilaster gegliedert, die mit Kugeln gekrönt sind. Schindelwalmdach. Um 1600.

6. Kornplatz Nr. 196. Einstöckig, grüngefärbelt, mit großem nach rechts gerücktem Rundtor; Riesenpilasterordnung mit geschmückten Kapitälern; der Pilaster über dem Tor ist verkürzt und geht in den Keilstein über. Attikaaufsatz mit Pilastergliederung und teilweise blinden, teilweise durchgebrochenen, querovalen, geschwungenen Luken; über Kranzgesimse Pinienzapfenbekrönung; Ende des XVIII. Jhs.

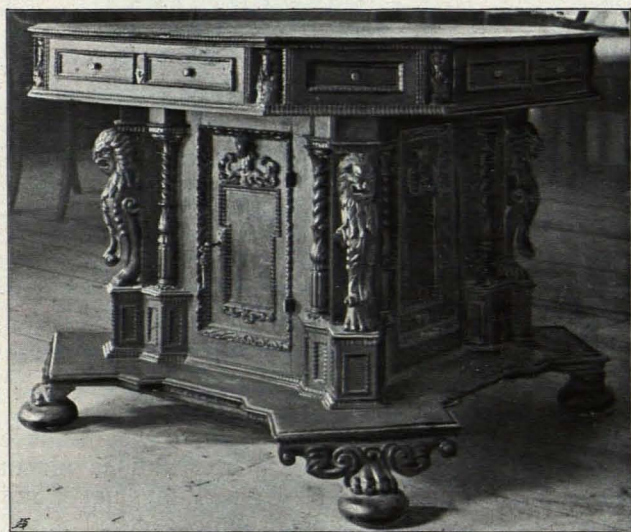


Fig. 190 Langenlois, Privatbesitz, Tisch von 1680 (S. 298)

7. Kornplatz Nr. 192. Braun gefärbelt; im Sockelgeschoß, rechts von der Mittelachse Rundbogentor in Rustikafassung mit verziertem Keilstein; Riesenordnung von Halbsäulen mit jonisierenden Kapitälern und Kämpfergesimse; zwischen den zwei ersten Interkolumnien von links zweistöckig, in den übrigen drei einstöckig; alle Fenster mit vorkragendem Sturz und verschieden geformter Giebelbekrönung, Aufsatz ähnlich wie bei 6, nur reicher. Fassade vom Ende des XVIII. Jhs. mit Benutzung einer Anordnung vom Ende des XVI. Jhs.

8. Kornplatz Nr. 191. Grün gefärbelt, mit Ortsteinen eingefäßt, rechts großes Rundbogentor mit Konsole als Keilstein; im ersten Stock vorkragender Erker in zwei Fensterbreite, von Ortsteinen gefäßt, auf zwei gedrückten Segmentbogen von drei Konsolen gestützt. In der Mitte blau gefärbelte Rundbogennische mit Sohlbank und polychromierter Stuckmadonna, Anfang des XVIII. Jhs. Über dem Erker zwei Fenster; rechts von der Tür, höher als der Erker ein Fenster, darüber schon in die Ort-

steine eingreifend, höher als die andern beiden Fenster des zweiten Geschosses ein zweites. Über erneuertem Kranzgesims zweigeschossiger Aufsatz, jedes Geschoß durch Seitenvoluten seitlich abgeschlossen; Gliederung durch Pilaster, die durch beide Geschosse hindurchgehen und als freistehende Pforten mit flachem Pyramidendach enden. In der Mitte (nicht ausgebaut) kleines Schindelwalmdach. Die Mittelpilaster durch spiralförmig eingerollte Voluten verziert; zweite Hälfte des XVI. Jhs. (s. Hadersdorf, Rathaus S. 159 f.).

9. Zwettlergasse Nr. 217. Über dem Sockel Untergeschoß, durch horizontale Bänder gegliedert mit mächtigen Rundbogentor in der Mitte. Obergeschoß durch fünf Pilaster gegliedert, dazwischen vier Fenster mit vorragender Sohlbank und verschieden geschwungenem Giebel. Über dem Tor, an den Kapitälern, über und unter den Fenstern reicher Stuckschmuck; über den Fenstern Gesichtsmasken, unter den Fenstern allegorische Figuren in Medaillons, über dem Tor in reicher von Cherubsköpfchen umgebener Kartusche in der Mitte hl. Johannes von Nepomuk, seitwärts St. Sebastian und Florian (vgl. Pfarrhaus in Stein s. u. und Übers. S. 52). Im ersten Stock Stuckplafond, jetzt durch eine Querwand untergeteilt; in der Mitte Abendmahl, in den Mitten der Seiten kleine Medaillons mit biblischen Szenen, in den Ecken allegorische Figuren; reiches Bandornament. In der Gesamtanordnung mit dem Stuckplafond im Gattermannschen Haus in Krems verwandt (s. S. 255); zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

10. Zwettlergasse Nr. 198. An modernem Haus kleiner Wappenschild mit Jahreszahl 1526 eingelassen.

11. Zwettlergasse Nr. 231. Breiterker auf drei Konsolenpaaren. XVI. Jh.

12. Zwettlergasse Nr. 400. Breiterker auf zwei Konsolen, zum Teile verbaut; zwei ähnliche Konsolen auch unter dem Kranzgesimse; Mitte des XVI. Jhs.

13. Zwettlergasse Nr. 457. In Rundnische polychromierte Stuckgruppe, Kruzifixus, zu seinen Füßen Magdalena; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

14. Kremsergasse Nr. 96. Haupteingang steingefaßt; unter dem Türsturz die Jahreszahl 1696. Das Hoftor rundbogig, mit Ortsteinen eingefaßt; im Schlußstein die Gesichtsmaske eines bärtigen Mannes mit langem Haar, herum die Jahreszahl 1690. In einem Zimmer des ersten Stockes gratiges Netzgewölbe; Ende des XVI. Jhs.; grüner Kachelofen mit Urne, um 1800. Ein anderes Zimmer flach gedeckt mit reicher Stuckverzierung mit Putten und Ranken, aus deren Blüten Puttenköpfchen herauswachsen; Mitte des XVIII. Jhs.

Fig. 190. Tisch mit reichgeschnitztem Fußgestell mit einer Lade; Tischplatte mit reicher Holzintarsia und der eingelekten Jahreszahl 1680 (s. Übers. S. 38 und Fig. 190).

Gemälde, Öl auf Leinwand, hl. Dreifaltigkeit, Kremser Schule um 1780, in gleichzeitigem vergoldetem Holzrahmen mit geschnitztem Aufsatz. — In anderen Zimmern weitere Stuckplafonds mit St. Florian, Lamm Gottes, andere nur mit Ornament.

## 2. Heindorf (Haindorf) am Kamp (Langenlois), Dorf

Literatur: Top. IV 57f.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer in Top. Arch. Aust. von 1672.

Älteste Erwähnung des Ortes 1083 in der Stiftungsurkunde von Göttweig (Fontes 2 LI Nr. 5, 12) unter dem Namen *hunindorf*.

Prähistorische Funde. Aschengräber mit Resten der Bronze- und Hallstattperiode SPÖTTL, M. A. G. XX 85 f. 38. — Urnenfeld der Hallstattzeit hinter dem Bahnhofs (unter den Brand- auch einige Skelettgräber, Funde teils in Wien, teils in Langenlois).

Bildstock. Bildstock: Weg nach Kammern; geschwungenes Backsteinpostament, gelb gefärbelt, darauf Statue des hl. Johann Nepomuk, Stuck. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.; schlecht erhalten, unter mächtigem Kastanienbaum, dahinter der Kamp.

Landeswinterschule. Niederösterreichische Landeswinterschule für Obst- und Weinbau. An der Stelle, wo der Mühlbach die Häuserreihe des Dorfes unterbricht. Zweistöckig, weiß gefärbelt; Haupttrakt durch ein schräges, wenig vorspringendes Vordach und zwei Gesimse gegliedert. Im unteren Stockwerke zwei Blendarkaden mit segmentförmigem Abschlusse und je einem Fenster; Schindelwalmdach. Links und rechts Nebengebäude und Hofmauern, die Umfriedungsmauer mit schrägem Steildache, stellenweise mit Blendarkaden von verschiedener Größe an der Innenseite; Tor mit bogenförmigem Türsturz und zinnenartiger Bekrönung. In seiner jetzigen Form gehört das Gebäude der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. an.

Schloß. Schloß im Besitz der Gemeinde; vom Grafen Eugen Hardegg bewohnt.

Unter dem Namen Feldmühle schon 1624 genannt; in seiner jetzigen Form ganz erneut. Darinnen Sammlung meistens von Gegenständen des Kunsthandwerkes von beträchtlichem lokalgeschichtlichen Interesse, weil der größte Teil der Sammlung aus der näheren Umgebung stammt. Die Sammlung hat keinen musealen Charakter, sondern die Gegenstände sind in geschmackvoller Weise in den bewohnten Räumen verteilt. Sie besteht größtenteils aus Möbeln, Zinn- und Tongefäßen sowie aus einer kleinen Anzahl von Bildern und Skulpturen. Viele Bauernkrüge, zumeist vom Ende des XVIII. Jhs., einige datiert. Service und Einzeltassen aus Alt-Wiener Porzellan; neunzehn bemalte Teller aus Meißner Porzellan; zwei braune Wedgwoodkrüge.

Gemälde. Gemälde: Susanna mit den beiden Alten, dem Franceschini sehr nahestehend.

Landschaft von Johann Chr. Brand.

Landschaft von Max Schinagl.

Esther vor dem Könige, in der Art des Bartolomeo Altomonte.



Fig. 191 Heindorf, Porträtminiatur (S. 299)

Porträt einer alten Dame, österreichisch, erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Madonna mit Kind, geringe österreichische Arbeit um 1700, in prunkvollem vergoldeten Holzrahmen aus der gleichen Zeit; aus der Pfarrkirche von Stein.

Madonna von Mariazell von zwei großen Engeln getragen, oben Cherubsköpfchen; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Porträt einer Herzogin von Sagan, französische Miniatur um 1820 (s. Fig. 191).

Porträt eines Baron Rançonnet, französische Miniatur um 1830.

Skulpturen: Madonnenstatuette, Holz, alte Polychromierung um 1730 (s. Fig. 192). Zwei Engel, Holz polychromiert und vergoldet, Mitte des XVIII. Jhs., aus der Pfarrkirche in Stein stammend.

Kleines Kruzifixus, Holz, geschnitzt, mit Gott-Vater und Taube, unten Mater dolorosa, an der Rückseite Instrumente der Passion in Relief, Kremser Holzschnitzer, Mitte des XVIII. Jhs. (s. Fig. 193).

Fig. 191.

Skulpturen.  
Fig. 192.

Fig. 193.



Fig. 192 Heindorf,  
Madonnenstatuette (S. 299)

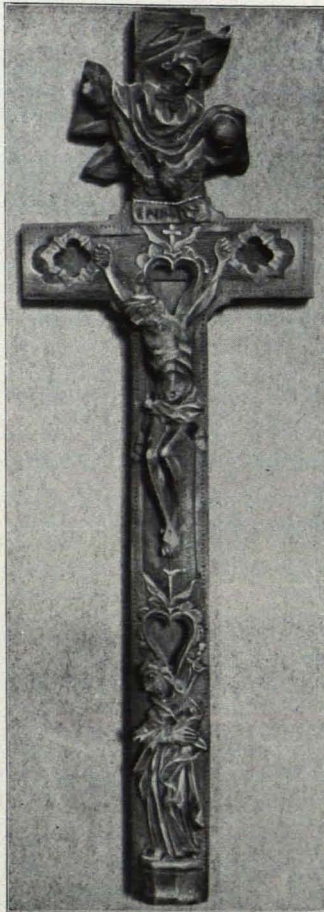


Fig. 193 Heindorf,  
Kruzifix (S. 299)

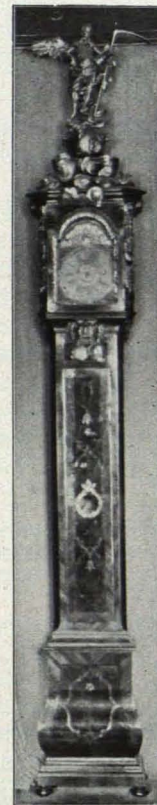


Fig. 194 Heindorf,  
Standuhr (S. 299)

Kleines Kruzifixus mit Perlmuttereinlagen, Ende des XVIII. Jhs.

In der Kapellennische in der Gartenfront, Madonna mit dem Kinde, Holz, polychromiert und vergoldet um 1700, in Anlehnung an eine Statue des XVI. Jhs.; aus Langenlois stammend, vielleicht aus dem ehemaligen Franziskanerkloster daselbst.

Zwei polychromierte Holzstatuen, hl. Georg und hl. Eppeditus, Ende des XVII. Jhs., aus der Pfarrkirche in Stein stammend.

Zwei Cherubsköpfchen, Holz, polychromiert unter dem Einflusse R. Donners, um 1740.

Vor der Gartenfront zwei Statuen von Stein, hl. Antonius von Padua und hl. Johann Nepomuk, um 1750, mit erneuten Köpfen. — Taufbecken mit gerippter Schale und rundem Fuß, um 1700; als Blumenvase verwendet. — Im Stalle geschnitzter Faßboden, Krönung der Madonna mit Dreifaltigkeit und Inschrift 1841.

Uhren: Standuhr, reiche Intarsiaarbeit, Bekrönung durch eine vergoldete Holzfigur, Tod mit der Hippe auf der Erdkugel stehend, zweite Hälfte des XVIII. Jhs., angeblich aus der Sakristei des Stiftes Göttweig stammend (s. Fig. 194).

Uhren.

Fig. 194.

Stockuhr; Holz vergoldet, mit den Figuren der Dreifaltigkeit, um 1810.

Standuhr, Intarsia, mit graviertem Zifferblatte: Medaillon mit der Madonna, Ende des XVII., Kasten vom Ende des XVIII. Jhs.

Stockuhr, weiße Alabastersäulen mit Messingbeschlägen, in der Mitte Genius mit Räucheraltar (Messing), Anfang des XIX. Jhs.

Holzmöbel.

Holzmöbel: Tisch, eingelegte Platte mit Vögeln und Sonne, Anfang des XIX. Jhs.

Tischchen mit eingelegter Platte, Jäger mit Hirsch, um 1800.

Tisch mit Schieferplatte, im Rande eingelegtes Holzornament, im breiten Fuße mehrere Fächer (sogenannter Bürgermeistertisch).

Zwei Tische, die Platten mit heller Holzintarsia, Ende des XVIII. Jhs.

Wandschrank mit eingelegten Intarsiabildern, zweimal Simson mit dem Löwen, Simson und Delila, Judith, die große Traube; unten eingelegte Genreszenen, Schäfer, Jäger, Ackersmann, ein Wanderer auf der Landstraße mit einem Wegweiser, auf dem Wien steht. Gefälschte Jahreszahl 1734. Erstes Viertel des XIX. Jhs., in Salzburg erworben.

Wandschrank mit Holzintarsia, Vögel; Messingbeschläge; um 1780.

Glaskasten mit geschnittener Leiste und eingelegten Türen; um 1800.

Kasten mit Holzintarsia, Ornament und zwei Figuren; graviertes Schloß (karessierendes Paar und schalmeiender Schäfer); um 1750.

Kasten, Türen mit Holzintarsia, Anfang des XIX. Jhs. Schubladenkasten mit Messingbeschlägen; um 1810.

Wandkasten mit heller Holzintarsia, Eichenlaub, um 1800.

Zwei Kommoden mit Messingbeschlägen, Anfang des XIX. Jhs.

Sekretär mit Rolladen und einfacher Holzintarsia, um 1800. Miniatursekretär (Meisterstück) mit eingelegten Ornamenten und Architektur, Ende des XVIII. Jhs.

Bett, helle Holzintarsia, Opfer Kains und Abels, Urteil Salomos, Judith. Datiert 1825.

Zwei Armstühle, rotbraun, mit je sechs Beinen, aus der Gegend von Horn stammend, um 1800.

Vier Sessel mit geschnitzten Rücklehnen in verschiedenen Mustern, einer datiert 1785.

Spiegel, mit geschnitztem und vergoldetem Rahmen, Ende des XVII. Jhs.

Öfen.

Öfen: Zylindrisch, hellblauer Fries mit klassifizierenden kleinen Figuren, zum Teil nach pompejanischen Vorbildern, unten größere Einzelfiguren ähnlichen Charakters, um 1810, aus Hadersdorf stammend.

Grünlasierter Ofen mit bekrönender Urne, Anfang des XIX. Jhs.

Metallgegenstände.

Metallgegenstände: Zwei hohe Standleuchter mit je drei Kerzen, Messing, nach Familientradition ein Geschenk Napoleons I.; um 1800.

Schmiedeeiserner Arm eines Wirtshausschildes mit polychromierten Rosen und vergoldetem Ornamente, drittes Viertel des XVIII. Jhs.

An der Kapellennische, schmiedeeisernes Gitter, reich ornamentiert, um 1800; aus Langenlois stammend.

Fig. 195.

Sechs Roßkämme aus Messing (nach Landessitte Schmuck des Sattelpferdes) mit verschiedenen Ornamenten und Figuren, XIX. Jh. (s. Fig. 195).

Sechs Zinnteller mit gravierten biblischen Darstellungen, einer 1674, einer 1691 datiert.

Steinurnen.

Steinurnen: Auf der Umfriedungsmauer sechs Steinurnen mit dekorativem Schmucke, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

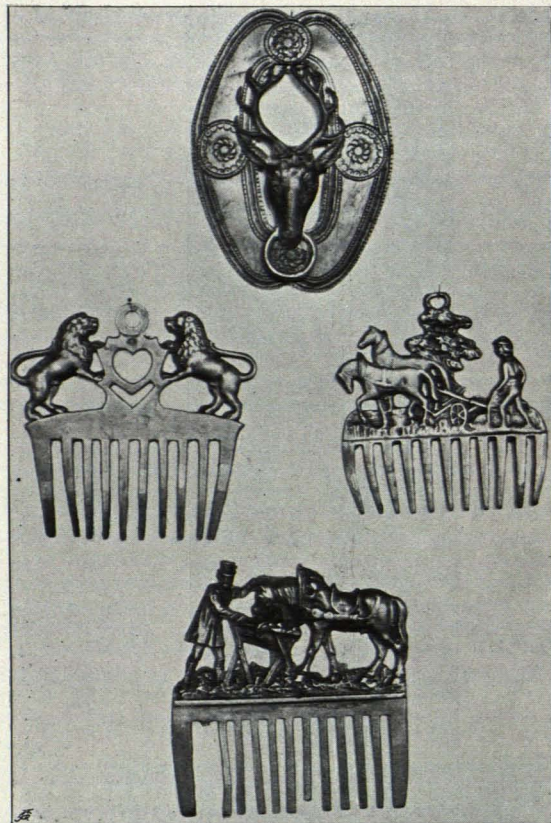


Fig. 195 Heindorf, Roßkämme (S. 300)

### Lengenfeld (Langenlois), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv: Matriken von 1731; Gedenkbuch von 1712; Kirchenrechnungen von 1667; Rechnungsbuch von Spitz von 1522; Grundbuch von Dross 1591. — Gemeindearchiv: Protokolle von 1727 und 1757 an.

Literatur: Top. V 753; SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. III 289; FAHRNGRUBER 113. — (Kirche und Karner) W. A. V. V 126; M. W. A. V. 1895, 262. — (Karner) PLESSER, Kirchen 521.

Fig. 196.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. infer. 1672 (Fig. 196).